

# Darf man Blumen steinigen?

**Manch ein Neubaugebiet ist kaum fertig, da liegt es schon in Schutt und Asche. So jedenfalls mag es dem Betrachter erscheinen, denn was gestern noch üppig grün verwildert war, liegt plötzlich unter flächendeckenden Geröllfeldern begraben.**



Auch in älteren Vorgärten ist das Phänomen deutlich auf dem Vormarsch: Steine, Steinchen und Steinbrocken dominieren die neue Gestaltung. Nur vereinzelt kann ein Ziergras oder ein Formgehölz eine Solitärstellung ergattern und mit einem Fünkchen von Grün glänzen.

Wie kommt man auf die Idee, die einzige Fläche zwischen einer steinernen Straße und einem steinernen Haus mit weiteren Steinen zu belegen? Noch dazu die eine Fläche, die öffentlich einsehbar ist, die gemeinschaftlich das Straßenbild prägt und den ersten äußeren Eindruck vom eigenen zu Hause vermittelt?

## Vor allem pflegeleicht

Kein anderes Anliegen zieht sich so grundlegend durch die moderne Gartengestaltung wie der Wunsch „Unser Garten muss vor allem ganz pflegeleicht sein.“

Im Dauerstress unserer Leistungsgesellschaft möchte man die allzu knappen Stunden der Muße zwar eventuell im Garten verbringen, jedoch nicht mit Unkraut jäten. Unaufhaltsam wuchernde Grünflächen bilden ein weiteres Ärgernis auf der langen Liste der ständig wiederkehrenden Pflichten, die alle keinen Aufschub dulden. Verständlich also, dass man sich in seiner Freizeit gern in Unkrautschutzvlies hüllen würde, denn nur wenige Menschen haben bisher die Gartenpflege als angenehmen Ausgleich zum Beruf entdeckt.

Großflächige Stein- oder Splittschüttungen sollen jeden wilden Bewuchs unterdrücken. Die Zahl der Pflanzen, die irgendwann beschnitten werden müssen, wird auf ein Minimum reduziert. So mag diese Art der Gestaltung im Hinblick auf die Pflegeleichtigkeit äußerst attraktiv erscheinen. Es bleibt dabei zunächst die Frage offen, ob sich dies auch langfristig bewährt. Schließlich kennt man die Natur als sehr erfinderisch, wenn es darum geht, jedwede Brachfläche neu zu besiedeln.

## Reduziert auf das Wesentliche

Doch ganz sicher gründet nicht jede steinerne Gestaltung auf rein funktionalen Erwägungen. Es kann sich ebenso um eine ganz bewusste Entscheidung für eine ästhetische Stilrichtung handeln. Eine Gartenanlage kann durchaus nur aus einer großen Splitt- oder Kiesfläche bestehen, auf der einzelne Steinarrangements Akzente setzen. Diese Art der Gestaltung war unserer Kultur bis vor recht kurzer Zeit unbekannt und wird oft als „asiatisch“ bezeichnet. In der Tat findet man die prägnantesten Vorbilder in jenen japanischen Gärten, die vom Zen-Buddhismus geprägt sind. Charakteristisch sind hier die weiten Kiesflächen, in denen einzelne Steine sehr bewusst gesetzt sind. Sie erinnern an Inseln im Meer, sind voller Symbolik und eng verknüpft mit der Mythologie.

In unserem Zeitalter der multimedialen Reizüberflutung mag es durchaus wünschenswert sein, diese Reduzierung auf das Wesentliche, die Fokussierung auf etwas Zentrales wieder aufleben zu lassen.

Bei den fernöstlichen Vorbildern spielte immer das Umfeld eine besondere Rolle, denn der Garten sollte ein kleines Stück gestalteter Natur inmitten der großen unberührten Natur sein. Der typische Zen-Garten erhielt eine rechteckige Einfriedung, um so wie ein Bild in einem Rahmen zu wirken: Ein schlichter Ort der Kontemplation im Umfeld des lebhaft überbordenden Grüns. Insofern würde diese Art der Gestaltung konsequenterweise bei uns eher hinter das Haus gehören, wo man sie von Wohnzimmer und Terrasse aus ungestört und angemessen eingerahmt betrachten könnte.

Die alten Meister der Steinsetzung wären wohl eher nicht auf den Gedanken gekommen, einen kunstvollen Steingarten zwischen Haus und Straße einzuquetschen – und dann noch zahlreiche davon aneinander zu reihen.

## Was wäre die Alternative?

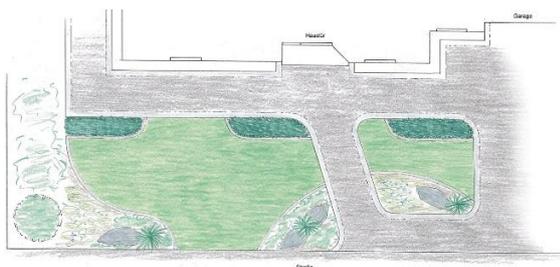
Es stellt sich also die Frage, ob man den aktuellen Ansprüchen an die Gartengestaltung auch gerecht werden kann, ohne dass das Stadtbild der Zukunft einer Schotterwüste gleicht.

Eine zeitgemäße Vorgarten-Konzeption sollte dem Wunsch nach überschaubarem Pflegeaufwand Rechnung tragen. Abhängig von der angestrebten Stilrichtung kann außerdem die Anlage klarer strukturiert werden – für ein wohlgeordnetes Gesamtbild.

Drei konkrete Gestaltungsvarianten werden im Folgenden vorgestellt.

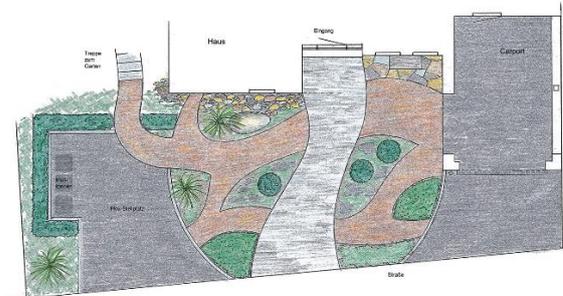


## Beispiel 1:



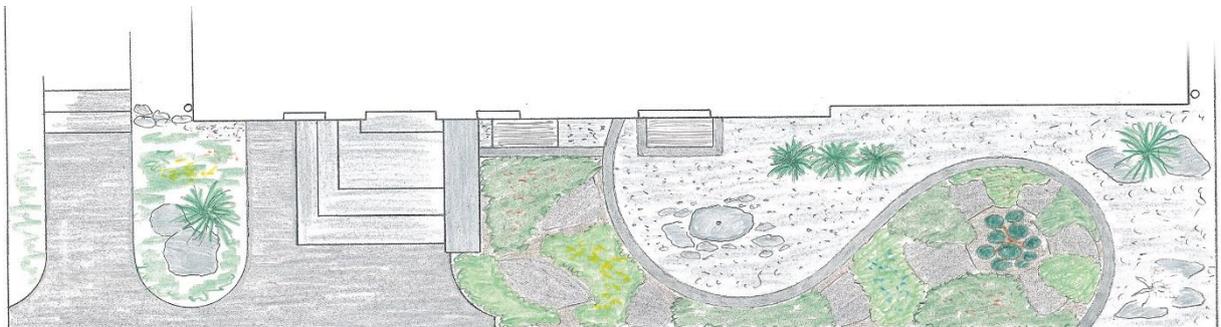
Wo vorher zwei große Beete waren, zieht sich nun eine sehr klare Gliederung durch die beiden Hälften des Vorgartens, die auf diese Weise verbunden scheinen. Da eine ebenerdige Verbindung zu den ohnehin zu mähenden Bereichen hinter dem Haus besteht, erschien es hier bezüglich Pflege vertretbar, die größeren Flächen des Vorgartens ebenfalls mit Rasen anzulegen und so Ruhe ins Bild zu bringen. Blöcke aus formgeschnittenen Eibenhecken bilden den Hintergrund und ergänzen formale Regelmäßigkeit. Die saisonabhängig blühende Bepflanzung aus Lavendel, Polsterphlox und Chinaschilf ist flächenmäßig auf ein Minimum reduziert. Dekorative Grauwacke-Findlinge halten nebenbei Autos von der Rasenfläche fern. Ihre eher schroffe Form wird vom Grün umschlossen.

## Beispiel 2:



Ein ausgeklügeltes Netz aus Natursteinpflasterungen ermöglicht nicht nur den kürzesten Weg in jede denkbare Richtung, sondern gliedert auch die Bepflanzung – formal und thematisch – in mehrere kleine Inseln. Die fest verlegte Pflasterung bleibt frei von Bewuchs, die übrigen Flächen sind überschaubar und leicht zu erreichen.

## Beispiel 3:



Ein Quellstein als Wasserspiel und eine Eibe in Bonsaiform bilden als gegensätzliche Schwerpunkte ein neues Gleichgewicht in diesem langgezogenen Vorgarten. Ebenso ausgewogen ist die Unterteilung in Stein und Grün. Die Schotterfläche hält sich dabei im Hintergrund. Sie bildet kaum mehr als eine Erweiterung des Spritzschutzstreifens an der Hauswand und dient gleichzeitig als Auffangbereich für den Wasserkreislauf. Auf der grünen Seite bilden verschiedene Arten von Polstergewächsen dichte

blühende Teppiche. Die einzelnen Gruppen werden zur Erleichterung der Pflege durch große Schrittplatten aus Schiefer getrennt.



## Der goldene Mittelweg

Diese Beispiele veranschaulichen, dass es durchaus vielfältige Ansätze für eine zeitgemäße Vorgartengestaltung gibt. Die traditionellen großflächigen Vorgartenbeete mit diversen verschiedenen Pflanzen werden sich schwerlich wiederbeleben lassen. Eine steinerne Gestaltung pauschal schlecht zu reden dürfte ebenso wenig zielführend sein. Aber ein kreativer Mittelweg mag den einen oder anderen davon überzeugen, ein klein wenig mehr Aufwand in Kauf zu nehmen für ganz wesentlich mehr Effekt. Es geht schließlich nicht nur um ästhetische Verantwortung gegenüber der Straßenfront – man möchte sich ja auch freuen, wenn man nach Hause kommt.

Text, Fotos, Grafiken: Mirko Fallak